

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wirtsch. Postämtern, allen
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,
außerhalb desselben M. 1,35,
hievon Bestelgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzkösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzettel.
Kleinanzeigen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Kobereinkunft.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 83.

Mittwoch, den 10. April 1912

29. Jahrg.

Ein Gespräch mit dem Fürsten Bülow.

Erinnerungen des französischen Exministers Lody. — Die französische Revolution und das übrige Europa. — Das „große Unglück der deutsch-französischen Mißverständnisse“. — Der Sozialismus. — Bebel und die Kleineren.

Ueber eine sehr interessante Unterredung mit dem Fürsten Bülow berichtet der frühere französische Marineminister Edouard Lody in seinen in Vorbereitung befindlichen Memoiren, von denen der „Temps“ einige Bruchstücke wiedergibt. Lody erzählt, daß er im Sommer 1905, als Fürst Bülow in Baden-Baden sein Hotelnächbar war, ihm seine Karte sandte. Er war schon früher mit Bülow in Verbindung getreten, der ihm als Staatssekretär den Besuch der deutschen Westküste gestattet. Lody erhielt vom Fürsten Bülow eine Einladung zum Diner, bei dem sich — es war gerade die Zeit der Spannung über Marokko — ein interessantes, aber politischen Angelegenheiten sorgsam aus dem Wege gehendes Gespräch entspann.

„Der Fürst“, berichtet Lody, „trug einen Smoking mit einigen roten Blumen im Knopfloch. Er spricht sehr gut französisch und kennt unsere ganze Literatur gründlich. Ueber Taine, den er sehr bewundert, sagte er, daß er ihm in seinen „Origines de la France contemporaine“ ungerecht finde.“

„Er hatte“, sagte Fürst Bülow, „Ihre Revolution nicht verstanden. Er sieht in ihr schändliche Ursachen; er hält sie für das Werk einer Handvoll Besessener oder Schurke. Das heißt die Menschen verkennen und die Geschichte travestieren. Gewiß kann man nicht alles billigen, was 1793 geschehen ist; aber man muß anerkennen, daß es im Wohlfahrtsausmaß und im Konvent Männer gab, die nicht nur von unantastbarer Rechtschaffenheit, sondern auch Organisatoren und Staatsmänner ersten Ranges waren. Taine sieht das nicht oder will es nicht sehen, und sein Werk leidet sehr darunter. Wir können kein Vertrauen mehr zu seinem Urteil haben. Ich möchte ihm auch noch einen weiteren Vorwurf machen. Er zieht die wirtschaftliche Lage und die Ursachen, die auf dem Gebiet der Wirtschaft und der Verwaltung liegen, nicht in Betracht. Die Sozialisten gehen zu weit, wenn sie sagen, daß die Revolutionen lediglich wirtschaftliche Ursachen haben;

nein, das Ideal spielt dabei immer eine Rolle. Aber die wirtschaftlichen Ursachen vernachlässigen, wenn es sich um eine Krise handelt, die ein Volk zur Empörung bringt, das ist eine Verkennung der immer großen Rolle, die die materiellen Interessen bei den Ereignissen spielen.“ Dann jagte der Fürst noch: „Die französische Revolution ist kein lokales Geschehnis, sie ist mehr oder weniger ein europäisches Ereignis; sie hat den alten Kontinent umgewandelt, sie hat die alte Geschichte erneuert. Wir alle leben von ihr. Frankreich ist das Opfer der Wohltaten gewesen, die es über die Welt ausgestreut hat.“

Dann war Fürst Bülow einen historischen Rückblick auf die deutsch-französischen Beziehungen. „Sie sind“, sagte er, „die beiden großen Völker des Kontinents“. Deutschland ist mit seiner Literatur, seinen Künsten, seiner wirtschaftlichen Bewegung dem englischen Einfluß und dem italienischen Einfluß unterworfen gewesen. Aber keine Nation hat mehr Einfluß auf Deutschland geübt als Frankreich. Im achtzehnten Jahrhundert ist Deutschland zuerst von Voltaire, Rousseau und den Engländerern erobert worden. Später und auch noch in unserer Zeit sind es französische Ideen, die auf den deutschen Volksgeist den wirksamsten Eindruck machen. Es ist ein großes Unglück, daß „Mißverständnisse“ die beiden Völker getrennt haben. Sie waren geschaffen, um sich zu verstehen und um an der Spitze der Zivilisation zu marschieren. Die Welt würde ihnen heute den Frieden verdanken, den ununterbrochen Fortschritt, kurz die Ruhe.“

„Das alles war keine Politik“, sagt Lody diesen Bemerkungen hinzu, „und das alles war doch Politik. Drückte es seinen wahren Gedanken oder seinen diplomatischen Gedanken aus? Im Grunde sucht Deutschland die Allianz mit uns; es hofft uns für den Tag seines Kampfes mit England auf seiner Seite zu haben. Es wendet alle Mittel an: die Drohung und die Umschmeichelung. Auf jeden Fall amüsierte ich mich sehr über dieses Lob Frankreichs und der Revolution seitens eines Deutschen, der Minister eines absoluten (sic!) Die Red.) Souveräns war.“

Bülow sprach dann zu mir noch, berichtet der Besucher weiter, von den Sozialisten und Bebel. Dieser erscheine ihm als ein Mann von Ueberzeugung, aber von einer Art religiöser Schwärmerei (un esprit religieux). Er glaube an die Lehren von Karl Marx, wie die Christen an das Evangelium. Er habe den Fanatismus des Kollektivismus. „Es ist übrigens“, sagte der

Fürst, „ein bedeutender Redner, ein Mann, der durch Arbeit und Nachdenken hohe Bildung gewonnen hat. Er überragt die anderen um Haupteslänge, um so mehr, als die Anderen in ganzen weniger überzeugt sind. Die sozialistische Partei bringt ihnen eine Rente, sie sind als Abgeordnete, als Agitatoren, als Schriftsteller, als Parteiführer bezahlt. Vielleicht fürchten sie innerlich den Sieg ihrer Ideen, der sie ihre guten Stellungen kosten könnte.“

Bülow lud Lody dann noch ein, ihn in Berlin zu besuchen. Diese Einladung, sagt Lody, dankt für seine Landsleute hinzu, habe für ihn nichts Ueberausendes gehabt. Er habe nach seinem Besuch der Westküste in Kiel, Wilhelmshaven und Danzig über diese vielbeachtete Artikel geschrieben, in denen er zugleich seinen Befürchtungen und seiner Bewunderung Ausdruck gab. „Diese Reise“, sagt er, „hatte mir die Augen über vieles geöffnet. Nicht, daß ich mehr als zuvor der Freund Deutschlands geworden wäre, aber ich hatte seine Kraft verstehen gelernt und erkannt, daß es auf dem wirklichen Wege der Zivilisation und des Fortschritts sei.“

Bei dieser Gelegenheit erzählt Lody auch eine hübsche Wagneranekdote. Er gedenkt der Fürstin Bülow, die in Gestalt, Haltung und Sprache durchaus Italienerin geblieben, und deren Leidenschaft die Kunst sei. „Die Politik“, sagte er, „scheint ihr ziemlich verächtlich. Sie lebt in Wagner, und ihr Geschmack sind symbolische Poesien. An der Nordseeküste sieht sie in den Wellen den Walkürenritt vorüberbrausen. Sie erzählte mir übrigens ein hübsches Wort von Wagner. Eines Tages, als sie mit ihm über Musik sprach, sagte ihr Wagner: „Ich gestehe Ihnen, daß ich die Rossinischen Opern liebe; sagen Sie es aber den Wagnerianern nicht, sie würden es mir nicht verzeihen!“

Deutsches Reich.

Gastwirte und Liebesgabe.

Berlin, 6. April. Eine Delegiertensammlung des Verbands der Gast- und Schankwirte für Berlin und die Provinz Brandenburg nahm Stellung zu der geplanten Aufhebung der Branntweinliebesgabe. Der Verbandsvorsitzende Otto Strauß aus Berlin führte aus: Der Verband habe zwar früher immer die Aufhebung der Liebesgabe gefordert, die Verhältnisse haben sich aber geändert, seitdem es der Spirituszentrale mit

Wenn du sicher wählen willst im Konflikt zweier Pflichten, wähle diejenige, die zu erfüllen dir schwer fällt.

Marie v. Ebner-Eschenbach.

Die Goldmühle.

Roman von Margarete Gebring.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Hast recht, Flori. Ein feines Erbe, das der Goldmüller einmal seinem Sohne hinterläßt — ich mein' net den Himmel, wenigstens net den, von dem der Pfarrer immer predigt, denn für den bist noch net reif und mündig, so wie du zur Zeit bist; aber das andere mein' ich, die Mühle und das Mühlengut, das später einmal dein wird, wenn ich nimmer da bin. Könntest wahrlich zufrieden und dankbar sein! Und dabei bist doch ein Tölpel und Nichtsnutz. Mein' wohl, der Vater ist dumm und blind dazu? Was soll das Getu mit dem Dienstboten? — mit der Eva mein' ich! Einen feinen Sohn habe ich mir da, scheint's, herangezogen. Das hört auf! Versteht du? Wie du noch beim Militär warst, bist schon so gewesen, und ich hab' damals ein Auge zugedrückt, weil doch nichts Ernstliches dahinter war und weil's die andern auch net besser machten; aber im Hause will ich keine Bahn haben, versteht's? Jetzt laß endlich die Albereien und mach' Ernst und den! ans heiraten, daß eine ordentliche Frau ins Haus kommt und die Wirtschaft mit den fremden Weibseuten aufhebt! Ich will schon was Passendes für dich ausfinden, hab' ich dir schon keine Angst zu haben. Lange genug hab' ich dir deinen Willen gelassen, aber jetzt pfeift's aus einem andern Loch, merk' dir's! Die Dummheit mit der Eva läßt's net machen sollen, schäm' dich!“

Das war eine lange Rede, wie sie der Goldmüller nicht alle Tage hielt, und sie verfehlte ihren Eindruck nicht, und wenn es nur der gewesen wäre, daß es Florian noch unheimlicher und ungemütlicher ums Herz wurde, als vorher.

Der Müller wachte sich den Schweiß von der Stirn

und frag: „Na, was gibst an dazu? Bist doch sonst net gerade aufs Maul gefallen, wenn's gilt, dich zu verteidigen.“

Ja, was sollte er sagen? Er war auf schlimmeres gefaßt gewesen und hatte erwartet, daß der Vater heftiger werden würde. Wie es in Wirklichkeit um ihn und Eva stand, davon schien ja der Vater allerdings noch keine Ahnung zu haben, sonst wäre er ganz anders aufgetreten; und doch erblickte er bei dem Gedanken an Eva und bei der stillen Frage, was nun werden sollte, nachdem es bereits so weit zwischen ihnen gekommen war, daß an ein Zurücktreten nicht gut mehr zu denken war. Wenn er vollends hätte ahnen können, was Eva in demselben Augenblick, wo der Vater mit ihm rebete, ihm daheim hatte anvertrauen wollen! Er schlug die Augen nieder und sagte eine Weile kein Wort, bis der Müller von neuem in ihn drang, diesmal schon energischer: „Ra zum Donner noch einmal, was steht denn da wie ein begossener Pudel und läßt die Ohren hängen? Tu doch 's Maul auf und red' ein vernünftiges Wort! Oder hast's reden verlernt? Wie ist's und wie steht's und was hast deinem Vater zu antworten?“

„Vater“, sagte Florian, „hör' mich an und laß mich austreden! Ich weiß, daß du immer gut und nachsichtig zu mir gewesen bist, und es ist mir net einerlei, sondern leid, daß die Sache mit der Eva dich erregt und verdrossen hat. Mit einem Lügenwort sollst aber net von mir bedient werden nun, da du mich ins Gesicht fragst — ich lieb' die Eva! Sie ist ganz anders, als alle die andern Mädchen, die ich kenne, und ich hab' im Leben noch keine so gern gehabt, wie sie —“

„Was? Und das sagst —“

„Laß mich austreden, Vater, ich bitt' dich drum! Die Eva hat bereits seit Wochen mein Wort. Auf es denn durchaus eine Reiche sein, die ich frei, wo wir selbst schon so begütert sind?“

Der Müller stand sprachlos und schüttelte den Kopf. „Rein so eine Narrerei!“ brauste er endlich auf; „so weit ist's schon zwischen euch? Verspruch habt ihr bereits miteinander gefeiert? Und unsrerer wird gar net

gefragt dabei? Das sind mir ja ganz neue Moden! Sag', bist denn ganz außer Rand und Band? Ja, da soll doch gleich ein heiliges Kreuzbombengranatendonnerwetter dreinschlagen!“

„Vater, red' net so laut, das Gefinde hört's ja sonst drüber auf der Wiese!“

„Rögen sie's meinthalben hören, was für ein Nichtsnutz du bist und was für ein Dummkopf dazu, Himmelkreuzmohrenelement! Na, vorderhand bin ich ja noch da, und solange ich noch die Jügel in Händen hab', wirst dich wohl noch gedulden müssen. Von der Lieb' allein lebt kein Mensch, das solltest nachgerade wissen, und von mir bekommst keinen roten Heller, wenn du dich so wegwirfst und willst ein Gefinde heiraten. Das wär' ja wohl das erste Mal, seit die Goldmühle steht und der Goldbach die Räder dreht.“

„Aber Vater —“

„Schweig still und red' kein dummes Zeug, ich werd' sonst noch suchstufelswild! Daß dummes Zeug schon genug geschwätzt. Weißt, was du verdient hast? Eine Backpfeife sollt' ich dir geben, daß du dich um und um drehst!“

„Vater, das — das wenn du tätest, ich wüß', was ich zu tun hätt'. Den ersten besten Strich nimm' ich und hängete mich auf den Scheunenboden; dann könnt' ich die Mühle betreten, wenn du wolltest.“

„So? Ist das der Ton, in dem der Sohn zum Vater redt, zumal wo der Vater in seinem guten Recht ist? Schäm' dich, Florian, das vergeh' ich dir so bald net!“

„Vergib mir's, Vater, es ist mir nur so herangefahren! Warum bist auch so hart gegen mich? Dem erwachsenen Sohne bietet man doch keine Ohrfeigen mehr an.“

„Wär' ich nur früher schon härter und strenger gewesen!“

„Ich kann doch net dein Wort und meinen Trennschwarz brechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 6. April. Der Schwäbische Schilferverein hält am 20. April im Oberen Museum seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Auf Veranlassung des Königs wird jedem Teilnehmer an der Versammlung, der sich bis 12. April bei der Hoftheaterkasse in Stuttgart schriftlich anmeldet, ein Freiplatz vorbehalten zu der aus Anlaß der Mitgliederversammlung im Kgl. Hoftheater stattfindenden Aufführung „Derodes und Mariamne“.

Stetten am Heugenberg, 8. April. Die durch den Tod von Schultheiß Räder erledigte Ortsvorsteherstelle wird für einen Nachmann ausgeschrieben. Es werden 2500 Mark Gehalt ohne Abrechnungsummen gewährt. Die Vorstellung der Kandidaten findet am 5. Mai, die Wahl am 11. Mai statt.

Göppingen, 8. April. Vatermeister Karl Schindler senior machte am Vormittag des Ostermontags mit dem Abverein einen Ausflug ins Remstal. Eine halbe Stunde von Reichenbach an der Jils entfernt erlitt er einen Herzschlag, dem er sofort erlag. Der Verstorbene, der ein Alter von 64 Jahren erreichte, begleitete viele Ehrenämter. Unter anderem war er Mitglied der ersten Kammer und Vorstand der Württembergischen Gewerbevereine. Dem hiesigen Gemeinderat gehörte er seit 1906 ununterbrochen an, war Mitglied verschiedener gemeindlicher Abteilungen und Kommissionen. Auch war er Vorstand des hiesigen Gewerbevereins, Ausschußmitglied der Deutschen Partei und dergleichen mehr.

Nah und Fern.

Auto-Unfälle.

In Willsbach Oa. Weinsberg wurde der 15-jährige Müllehrerling Sturm von dem Auto des Fabrikanten Brüggenmann überfahren und sofort getötet. Der junge Mann wollte vor dem Auto noch über die Straße springen und mußte dieses Verhängnis nun mit dem Leben büßen. Den Chauffeur trifft keine Schuld.

In Juffenhausen sprang das sechs Jahre alte Töchterchen des Schreiners Appenzeller vor einem Auto über die Straße. Es wurde überfahren und blieb bewußtlos liegen. Der Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest, doch ist keine Lebensgefahr vorhanden.

Schwindel.

Durch ein gefälschtes Telegramm aus London mit der Unterschrift des eigenen Sohnes sind einem Wirt in Beirl Urach einige Hundert Mark entlockt worden. Es besteht wenig Aussicht, der Schwindler habhaft zu werden, die offenbar mit den Verhältnissen des Sohnes genau vertraut waren.

Unfälle auf der Eisenbahn.

Der stellvertretende Bahnwärter Kenz wurde zwischen Herzingen und Arnegg auf einem Kontrollzug von einem Zug erfasst und so schwer verletzt, daß er bereits sterbend ins Bezirkskrankenhaus gebracht wurde und dort bald darauf verschied. Als Ursache des Unfalls wird das stürmische Wetter angenommen.

In Köln kam ein Reisender namens Pullmann mit seiner 10-jährigen Tochter beim Versuch, in einen in Bewegung befindlichen Eisenbahnzug zu steigen, unter die Räder. Beide wurden überfahren und getötet.

Brandfälle.

Am Ostermontag nachmittag ist die Obermühle in Rurhard vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach im unteren Stock aus und ergriff infolge des herrschenden Windes sofort das Treppenhaus, wodurch die Bewohner des oberen Stockwerks in Lebensgefahr gerieten und von der Feuerwehr durch die Fenster gerettet werden mußten.

In Wimsheim Oa. Leonberg brannte in der Nacht zum Ostermontag das von 3 Familien bewohnte Haus des Gottlieb Klinger vollständig nieder. Eine Familie ist gar nicht, zwei nur ungenügend versichert.

In Altenburg Oa. Tübingen brannte am Ostermontag ein dreistöckiges Gebäude des Müllererhschön und handt nieder. Vier Feuerwehren mußten in Tätigkeit treten.

Erdröck.

In Hammertingen (Hohenzollern) und Bietingen wurde am Ostermontag früh 9.50 ein bedeutender Erdröck wahrgenommen. Auch in Ebingen wurde der Stoß verspürt.

Unfälle.

Bei Ebingen stürzte der 19 Jahre alte Fabrikarbeiter Bernhard Zimmermann vom Weizenfeld ab und starb bald darauf infolge eines Schädelbruchs.

In Unterreichen Oa. Stuttgart ist der erst 16 Jahre alte Gottlob Rath beim Garbenholen oben auf der Scheuer ausgerutscht und in die Tiefe gestürzt. Er brach das Genick und war gleich tot.

In der sächsischen Schweiz abgekürzt.

Aus Dresden wird berichtet: Von einem alleinlebenden Felsenhügel mit der bekannten Kammersteinhöhle ist ein Gymnasialprofessor aus Berlin, der mit vier Touristen in der Sendigvillenkolonie abgestiegen war und den Aufstieg auf den Felsenhügel unternommen wollte, abgekürzt. Er wurde von der Sanitätskolonne ins Schandauer Krankenhaus transportiert, wo er am frühen Abend seinen Verletzungen erliegen ist.

Eine aufsehenerregende Operation.

Dem Direktor der chirurgischen Universitätsklinik in Leipzig, Geheimrat Professor Dr. Pahr, ist eine aufsehenerregende Operation gelungen. Pahr hatte ein 13-jähriges Kind in Behandlung, dem er ein Ektz Schilddrüse, das von dem Kind einer gesunden Mutter stammt, in die blutreichen Gefäße der Nieren verpflanzt. Dadurch erfolgte die Regeneration der Schilddrüse, die zur vollständigen Heilung führte. Das Kind fand einen Monat zur Beobachtung und wird jetzt als geheilt entlassen. Dr. Treising berichtete über diesen Fall in der Leipziger naturwissenschaftlichen Gesellschaft.

Opfer eines Wahnsinnigen.

Gestern morgen zwischen 5 und 6 Uhr feuerte der in der Quickerstraße zu Hamburg wohnhafte Bureauvorsteher Frohmann wahrscheinlich in einem Wahnsinn-

anfall auf seine Ehefrau, seine beiden Töchter im Alter 8 und 11 Jahren und seinen 6-jährigen Sohn Revolvergeschosse ab. Die älteste Tochter erhielt einen Schuß durch den Kopf und war auf der Stelle tot. Die Ehefrau und die jüngere Tochter wurden durch Schüsse in den Unterleib bezw. Kopf lebensgefährlich, der 6-jährige Sohn an der rechten Schulter weniger schwer verletzt. Schließlich brachte sich Frohmann selbst einen tödlichen Schuß durch den Kopf bei.

Selbstmord eines Schülers.

Wieder hat die Schule eines jener grauenhaften Opfer gefordert, die in letzter Zeit sich häuften. Diesmal war das kleine Schloß der Schaulplatz der Tragödie. Dort hat sich der Schüler der ersten Seminarklasse, Göpel aus Vera erschossen, weil er die Reise für die dritte Klasse nicht erreicht hat.

Ein weiterer Automobilbandit verhaftet.

Aus Paris wird berichtet: Raymond Callemain, einer der Komplizen der Automobilbanditen Bonnot und Garnier, ist Sonntag früh im neunten Arrondissement verhaftet worden.

Panik.

In Houdain (Dep. Nord), stürzte während eines Konzerts eine Lampe von der Decke. Dadurch entstand eine Panik, bei der eine große Anzahl der Konzertbesucher niedergestossen und mit Füßen getreten wurde. 7 Personen wurden getötet und 15 verletzt.

Weitere Nachrichten:

Infolge der zweiwöchigen Ueberschwemmungen des Mississippi sind 30 000 Menschen obdachlos geworden. 30 Personen sind ertrunken. 2000 Quadratmeilen sind überschwemmt. Der Schaden beträgt ca. 10 Mill. Dollar. Tag und Nacht wird an den Verstärkungen der Dämme gearbeitet, um zu verhindern, daß sich die Wasser südwärts ausbreiten. Hunderte von Personen befinden sich noch in Lebensgefahr.

Luftschiffahrt.

Balingen, 8. April. Am Ostermontag vormittags 11 Uhr ist der vom Oberdeutschen Verein für Luftschiffahrt gehdige Ballon „Straßburg“ glatt gelandet. Er war vormittags halb 9 Uhr mit drei Insassen in Straßburg aufgestiegen. Um 1 Uhe mittags waren die Bergungsarbeiten beendet.

Biberach, 8. April. Ein aus Frankfurt kommender Luftballon mußte bei Kirchberg im Walde landen. Die Insassen waren genötigt, 4-5 Meter hoch an den Stämmen herabzuklettern. Zur Freimachung der Ballonhülle mußten 25 Stämmchen des etwa 20jährigen Waldbestandes gefällt werden. Sonst ist aber alles gut abgelaufen.

Frankfurt a. M., 6. April. Eine für militärische Zwecke wichtige Erfindung hat der Flugzeugkonstrukteur August Euler in Frankfurt a. M. gemacht. Er hat einen Aeroplan konstruiert, an dem ein Maschinengewehr angebracht ist. Der Aeroplan wird demnächst auf der Berliner Ausstellung vorgeführt werden. Neu ist vor allem an dem Aeroplan die Art, wie die beiden Luftschiffer sich in die Bedienung der Maschine teilen. Der eine hat nur mit der Steuervorrichtung zu tun, während der andere sich ausschließlich der Bedienung des Gewehrs widmen kann.

Kugsburg, 6. April. Am Donnerstag stieg von den Harzbergen in Gerhohsen bei Kugsburg der Freiballon „Murea“ vom Schweizerischen Aeroklub unter Führung des bekannten Luftschiffers Viktor de Beauclair auf. Es gelang zum ersten Male mit diesem Ballon, einem Freiballon, in Ostbündiger Fahrt die ganzen Alpen von Norden nach Süden zu überfliegen, welche Versuche bisher stets mißlungen sind. Der Ballon landete bei Gentallo, 75 Kilometer südlich von Turin. Die Entfernung in der Luftlinie beträgt 625 Kilometer. Damit sind die Versuche, die schon früher Kapitän Speiterini unternommen hatte, erfolgreich durchgeführt.

Bitterfeld, 6. April. Als heute Abend um 7 Uhr der Freiballon „Berlin 2“ gefüllt zur Fahrt bereitstand, riefen infolge des böigen Windes die Matrosen des Reges und die Ballonhülle verschwand in den Lüften. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Von der Hülle fehlt jede Spur.

Halle a. S., 6. April. Der diese Woche in Bitterfeld fertiggestellte neue „Parfival 13“ wird von der japanischen Regierung angekauft. Die Probefahrten gelangen gut.

Gerichtssaal.

Brackenheim, 8. April. Der Handelsmann Bernhard Hirsch von Weimaringen hat am 28. Januar d. J. trotz der in Niederhofen ausgebrochenen Maul- und Kleinfleck drei Stück Rindvieh von Weimaringen hinüber in den bairischen Bezirk Gypingen treiben lassen. Das Schäfergericht hat ihn wegen dieses unerlaubten Viehtransports zu zehn Mark Geldstrafe, sowie zur Tragung der Kosten verurteilt. Eine Uebertragung der Sache war zum Glück durch den Verloß gegen die Schatzvorstellungen nicht entstanden.

Kirchheim n. T., 6. April. Gegen einen hiesigen Weinhändler ist ein Verfahren wegen Weinsäufung durchgeführt worden, das in Ulm beim Landgericht zu einer Verurteilung und Beschlagnahme von 51 Eimern Wein führte, die von einer auswärtigen Essigsäurefabrik aufgekauft wurden und bereits zum Verkauf an diese gelangt sind.

Vermischtes.

Amundsens Pläne.

Aus Christiania kommen jetzt nähere Nachrichten über die Pläne, die Amundsen für die nächste Zukunft gefaßt hat. Im Herbst dieses Jahres wird er seinen ersten Vortrag in Europa halten, und zwar vor der norwegischen geographischen Gesellschaft in Christiania. Daran schließt sich eine Vortragsreise, die voraussichtlich sich auch auf England erstrecken wird. Auf der Reise nach Christiania wird Amundsen in Buenos Aires Halt machen. Dort wohnt rein reicher Gönner Don Pedro Christoffersen, dessen Hilfe ihm erst seine Fahrt zum Südpol ermöglicht hat; ihm gedenkt Amundsen einen Besuch abzustatten, und in Buenos Aires will er das Buch über seine Reise niederschreiben. Ueber dies Buch sind inzwischen durch Vermittlung von Amundsens Bruder bereits jetzt die geschäftlichen Abmachungen getroffen worden. Den Verlag des Werkes hat für Norwegen das Haus Nybwaad, für Dänemark der bekannte Schildendalsche Verlag in Kopenhagen übernommen. Es verlautet, daß Amundsen das größte Honorar erhält, das bisher noch jemals für ein Buch in Skandinavien einem Verfasser gezahlt worden ist. Mit welchen ausländischen Verlegern Amundsen abzuschließen gedenkt, ist noch nicht bekannt geworden.

Karl Mays poetischer Abschied von der Welt.

Der vielgenannte Schriftsteller Karl May, dessen Ableben bereits die vorige Nr. ds. Bl. meldete, hat von der Welt im letzten seiner Werke mit folgenden Worten Abschied genommen:

Nach meines Lebens schwerem Arbeitstag
Soll Feierabend sein im heiligen Alter.
Und was ich hier vielleicht noch schauen mag,
Das sing ich Euch zur Harfe und zum Psalter.
Ich habe nicht für mich bei Euch gelebt;
Ich gab Euch alles, was mir Gott beschieden,
Und wenn Ihr nun mir Haß für Liebe gebt,
So bin ich auch mit solchem Dank zufrieden.
Nach meines Lebens schwerem Leidenstag
Leg allen Gram ich nun in Gottes Hände.
Und was mich hier vielleicht noch treffen mag,
Das führe er in mir zum frohen Ende.
Ich hab' die Schuld, die Ihr auf mich gelegt,
Gewißlich nicht allein für mich getragen,
Doch was dafür sich irdisch in mir regt,
Das will ich gern nur noch dem Himmel sagen.
Wird nun wohl bald des Meisters Spruch erklingen,
Nach meines Lebens schwerem Prüfungstag
Doch wie auch die Entscheidung fallen mag,
Sie kann mir nichts als nur Erlösung bringen.
Ich juble auf. Des Kerkers Schloß erkliert;
Ich werde endlich, endlich nur entlassen.
Ade! Und wer sich weiter in mir irrt,
Der mag getroßt mich auch noch weiter hassen!

Bei diesem Anlaß möge noch berichtigend bemerkt sein, daß der Schlussatz des auf May bezüglichen Artikels in voriger Nr. richtig zu lauten hat: „Ob ihm bei seinem Leben und Tun nur jener Drang mitspielte, den Mesphits selbst einem Faust nachsagt, „das Vergnügen — gelegentlich sich etwas vorzulügen“, ob ihn andere Erwägungen leiteten — das wird man Karl May auf alle Fälle nachsagen müssen, daß er zu den Leuten gehört hat, die ihre Zeitgenossen lebhaft interessiert haben.“

Die zehn Naturerbegebote.

Der Landesverein für Naturkunde hat 10 Gebote des Naturerbes aufgestellt, die gewiß den Beifall aller Naturfreunde finden werden: 1. du sollst die Natur, die dich durch ihre Schönheit erfreut, nicht mit Un dank lohnen, indem du sie schädigst, 2. du sollst zur Erinnerung oder für deine Sammlungen von Blumen, Schneetertelinge und dergl. nur so viel mitnehmen, als du wirklich brauchst, 3. du sollst die Natur nicht durch weggeworfene Blumen, Papier und sonstige Abfälle verschandeln, 4. du sollst keine überflüssigen Sammlungen anlegen, weder von Pflanzen noch von Schneetertelungen, Käfern oder sonst etwas, wenn du dich nicht ernstlich damit beschäftigen willst, 5. du sollst auf die Mitnahme solcher Naturerbesten, deren Bestand dadurch gefährdet wird, überhaupt verzichten und bedenken, daß auch noch andere sich daran erfreuen wollen, 6. du sollst keine Pflanzen mit den Wurzeln ausreißen oder ausgraben, 7. du sollst von Bäumen oder Sträuchern keine Zweige abreißen, sondern sie nötigenfalls mit einem scharfen Messer abschneiden, 8. du sollst beim Pflücken der Blumen darauf achten, daß der Stock nicht beschädigt wird und wenigstens noch einige Blüten daran bleiben, 9. du sollst die Rinde der Bäume nicht als Stammbruch benutzen, 10. du sollst Kinder und unverständige Erwachsene zur möglichsten Schonung der Natur anhalten.

Handel und Volkswirtschaft.

Weinmisernte im Jahre 1911.

Ueber die Ergebnisse der Weinmisernte des Jahres 1911 liegen folgende amtlichen Angaben vor: Die gesamten im Ertrage stehenden 110 053 Hektar deutschen Reblandes haben im Jahre 1911 einen Mostertrag von 2 922 886 Hektoliter mit einem Werte von 178 287 105 Mark gebracht, also durchschnittlich 1620 M. auf 1 Hektar. Im Vorjahre betrug bei etwas größerer Fläche (112 506 Hektar) der Mostertrag 846 139 Hektoliter im Werte von 58 291 382 Mark oder von durchschnittlich 518 Mark auf 1 Hektar.

Nach der Farbe des Weines unterschieden, lieferten im Berichtsjahre 83 523 Hektar an Weißweinstock 2 400 722 Hektoliter im Werte von 146 437 673 Mark; von 15 220 Hektar wurden 383 867 Hektoliter Rotwein im Werte von 22 773 130 Mark geerntet, und 11 310 Hektar ergaben 138 297 Hektoliter gemischten Wein im Werte von 9 076 302 Mark.

Ein Vergleich des Berichtsjahres mit den weiteren Vorjahren zeigt, daß seine Erntemenge den Durchschnitt etwas übersteigt, der Erntewert sogar fast doppelt so groß ist:

Hektarertrag	Wert des Mostes
Hl.	Millionen Mark
1911	26,6 178,3
1893/98	25,6 89,4
1902/10	23,1 97,8

Eßlingen, 8. April. Mit einem Grundkapital von 1 200 000 Mark ist die Leberfabrik J. D. Rofen in eine G. m. b. H. umgewandelt worden. Davon sind 600 000 Mark aus eingedragtem Kapital, Gebäude, Maschinen und Borräte wurden mit 700 000 Mark veranschlagt.

Heilbronn, 9. April. Frühkartoffel-Markt. Marktpreise: Ragnum Bonum 4.60-4.70, Ruppinger Kartoffel 4.50 bis 4.80, Industriekartoffel 4.70-5, Frühkartoffel 5 Mark.

Brackenheim, 6. April. Die Ziegenzucht findet eine ungewollte Förderung durch das Genußschrauben der Milchpreise seitens der Rindbauern. Die kleineren, auf den Milchkauf angewiesenen Leute tun sich jetzt eine Ziege ein. Nun hapert es aber in der Regel mit der Anschaffung von Zuchtböden. Auch der Ziegenhalter zieht gerne Nachwuchs selbst auf. Die Mittel zur Zucht, Fütterung und Bodhaltung sind aber schwer aus den kleinen Geldbeuteln zusammenzubringen. Es sollte deshalb den Ziegenzüchtern von gemeinbewogen gehalten werden. Die Beiträge, die das Rathaus gibt, reichen sich aber auch nicht durch besondere Höhe aus. Man gibt für Fütterung und Bodhaltung verschiedene Hunderte von Mark, ja Tausende, für die Bodhaltung ist der Beitrag aber arg schmal. Zur Bedienung der Kleinen der Gemeinden dient es aber sicherlich bei den hohen Milch- und Rahmpreisen, wenn hier tiefer in den Gemeindefiskus gegriffen würde. Die Gemeindevorwaltung selbst hat hieran kein kleines Interesse, wenn sie auch ihre Kleinen zufriedenstellt.



Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad
vom 25. Februar 1912 bis 5. April 1912.

Geburten:

24. Februar. Schraft, Jakob Friedrich, Schuzmann hier, 1 Sohn

2. März. Kauleder, Christian Albert, Kgl. Fortwärt hier, 1 Z.

27. Februar. Hefelschwerdt, Ludwig Jakob, Holzhaue in Sprollenhaus, 1 S.

5. März. Holz, Karl Christian, Holzhaue hier, 1 S.

12. März. Bott, Karl David, Maler hier, 1 Z.

12. März. Gall, Wilhelm Georg, Tagelöhner hier, 1 S.

11. März. Schmid, Christian Friedrich, Fabrikarbeiter hier, 1 S.

13. März. Schumacher, Georg Ludwig, Kgl. Oberbahn-Assistent hier, 1 S.

15. März. Großmann, Karl Friedrich, Maurer hier, 1 Tochter.

18. März. Bott, Jakob Hermann, Tagelöhner hier, 1 S.

19. März. Schill, Robert Christian, Maurer hier, 1 Z.

19. März. Biesle, Christian Friedrich, Fuhrmann hier, 1 Sohn.

23. März. Haag, Friedr. Rudolf, Fuhrmann in Sprollenhaus, 1 Z.

22. März. Junf, Robert Friedrich, Gasthofbesitzer hier, 1 Tochter.

30. März. Graf, Albert Christof, Zahntechniker hier, 1 Tochter.

Kaufgebote:

27. Februar. Bott, Wilhelm Friedrich, Gipser hier und Bunsch, Wilhelmine Christine in Feldennach.

28. Februar. Benz, Karl Wilhelm, Stationsdiener hier und Ohngemach, Marie Emilie, Krankenpfelegerin in Calmbach.

4. März. Pfeiffer, Karl Erich Hermann, Hotelbesitzer hier, und Gätbler, Dora Elise hier.

5. März. Bott, Oskar Wilhelm Friedrich, Gasthofbesitzer hier und Jaus, Emma Berta in Necklingen.

11. März. Rapp, Wilhelm, Maurer hier und Haag, Marie Wilhelmine in Koblhäuße.

11. März. Renz, Johann Ulrich, Kutscher in Pforzheim und Hamann, Barbara in Wenden.

20. März. Edelmann, Ferdinand, Bergbahnverwalter hier und Gantler, Jda Alice Ernestine in Oberndorf a. N.

28. März. Schwab, Karl Heinrich, Maschinist in Neckarsulm und Starf, Maria Luise in Neckarsulm.

2. April. Röble, Ernst Gottlieb, Säger in Calmbach und Treiber, Anna Wilhelm., Fabrikarbeiterin, Kappelmann, Karl Wilhelm, Schmied hier und Beschle, Marie Berta hier.

6. April. Bott, Gustav, Hotelbesitzer hier und Dreizler, Anna Maria in Stuttgart.

6. April. Höfle, Leonhard, Steuerassessor in Forb a. N. und Guther, Maria Magdalena, Näherin in Stuttgart.

Geschickungen:

2. März. Haag, Hermann Oswald, Schlosser in Dill, Weissenstein und Luz, Marie Christiane hier.

23. März. Pfeiffer, Karl Erich Hermann, Hotelbesitzer hier und Gätbler, Dora Elise von hier.

Storben:

24. Februar. Baumann, Hans Erich, Sohn des Weichenwärters Ludwig Karl Baumann hier, 4 Mt. ja.

28. Februar. Bott, Hermann Robert, Sohn des Tagelöhners Jakob Hermann Bott hier, 5 Jahre alt.

29. Februar. Haag, Julie Luise, Tochter des Hermann Friedrich Haag, Holzhaue in Sprollenhaus, 3 Monate alt.

3. März. Bengel, Christiane Elisabeth, geb. Rath, Witwe hier, 72 Jahre alt.

4. März. Pfau, Erwin Heinrich, Schlosser hier, 17 J. a.

26. März. Schmid, Luise Mina, Tochter des Zimmermanns Karl Friedrich Schmid hier, 7 J. a.

29. März. Schmid, Gustav, Hotelbesitzer hier, 56 J. a.

1. April. Gantner, Ernst Friedrich, Sohn d. Schlossers Ernst Karl Friedrich Gantner hier, 2 J. a.

4. April. Großmann, Anna Maria, Ehefrau des Stations-tagelöhners Christian Friedrich Großmann hier, 47 Jahre alt.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: A. Reinhardt dieselb.

.. Betten! ..

liefern ich in tadelloser Ware und guter Näharbeit, bestreicht fix und fertig.

1 80/80 Kissen von blau Cöper gefüllt mit 2 1/2 Pfd. Gänsefedern a 2.60 -	Mt. 7.90	1 Kissen von Bettfatin mit 2 1/2 Pfd. Federn a 3.70	Mt. 12.95
1 80/100 Haipfel von gleichem Barchent gefüllt mit 3 Pfd. a 2.60 -	Mt. 10.25	1 80/100 Haipfel von gleicher Ware mit 3 1/4 a 3.70 -	Mt. 16.50
1 130/180 Deckbett mit gleichen Barchent gefüllt mit 6 Pfd. a 2.60 -	Mt. 21.60	1 130/180 Deckbett von gleicher Ware mit 6 1/2 Pfd. a 3.70 -	Mt. 35.10
1 80/80 Kissen von blau Kettfatin gefüllt mit 2 1/2 Pfd. a 3.10 -	Mt. 9.65	1 80/80 Kissen von Flaumdrill gefüllt mit 2 1/2 Pfd. a 4 -	Mt. 14. -
1 80/100 Haipfel von blauen Kettfatin gefüllt mit 3 Pfd. a 3.10 -	Mt. 12.50	1 80/100 Haipfel von Flaumdrill mit 3 1/4 Pfd. a 4 -	Mt. 17.80
1 Deckbett von blauen Kettfatin gefüllt mit 6 Pfd. a 2.90 -	Mt. 24.80	1 130/180 Deckbett von Flaumdrill mit 5 Pfd. Halbflaum a 5 -	Mt. 37.25
1 Kissen von rotem Kettfatin gefüllt mit 2 1/2 Pfd. a 3.10 -	Mt. 9.80	1 Unterbett 2.10 Meter lang vom blau-weiß Bettdrill mit 7 Pfd. Federn a 2.60	Mt. 28.50
1 80/100 Haipfel von gleichem Barchent mit 3 Pfd. a 3.10 -	Mt. 12.80	1 Unterbett von rot od. rosa Bettdrill mit 7 Pfd. a 2.60 -	Mt. 32.40
1 Deckbett von gleichem Barchent gefüllt mit 6 Pfd. a 2.90 -	Mt. 25.80	1 130/140 Plumeau von rot Flaumfatin gef. mit 2 1/2 Pfd. Flaum a 5.50	Mt. 22. -
1 80/80 Kissen von rot uni oder rot, rosa Kettfatin mit 2 1/2 Pfd. a 3.40	Mt. 11.80	1 dito dito von Flaumdrill mit mit 2 1/2 Pfd. a 6.50 -	Mt. 25.80
1 80/100 Haipfel von gleichem Barchent mit 3 1/4 Pfd. a 3.40 -	Mt. 16. -	1 dito dito von Flaumdrill & seidenweiche Ware mit 2 1/2 Pfd. a 7.50	Mt. 29.90
1 Deckbett von gleichem Barchent mit 6 1/2 Pfd. a 3.40 -	Mt. 31.60		

Billigere Betten auf Wunsch bereitwilligt mit chines. Federn schon das Kissen von Mark 4 - an.

Ferner sämtliche Bettwäsche in Halb- und Reinleinen, Tischzeug, Servietten, Handtücher etc. empfiehlt

Ph. Bosch.

Für Konfirmanden-Geschenke
empfehlen wir:

Schürzen aller Art, Spitzenkragen, Fichu, Echarpôs, Umschlagtücher, Taschentücher, Kragen, Manschetten, Krawatten, Handschuhe, Hosenträger

zu sehr billigen Preisen.

Geschwister Freund.

Alle Sorten Leitern
wie:

Treppenleitern, Anlegeleitern, Steh- und Doppel-Leitern, Handwerkerleitern, Garten-, u. Transmissionsleitern, Waschtöcke, Wäschetrockner, Küchenschöcker, Ladentritte,

erner

.. Rollschutzwände ..
kaufen Sie am besten beim Vertreter der Holzwarenfabrik
Mejer und Weber, Neuß
Robert Treiber.

Fahrräder
sowie alle Zubehörteile liefert billigt
Wilhelm Bohnenberger.

Zur Lieferung von
Düten und Beutel
jeder Art und jeden Quantums
mit und ohne Firmendruck
zu Fabrikpreisen ohne
: : Frachtaufschlag : :
empfiehlt sich

B. Hofmann Buch- u. Akzidenzdruckerei Wildbad.

Wilh. Treiber.
Ludwig-Seegerstr. 17.
empfiehlt in prima haltbarer und passender Ware zu billigen Preisen sein grosses Lager in

KONFIRMANDEN-STIEFEL UND SCHUHE

Möbel-Ausverkauf.
10 % Rabatt
auf sämtl. Holz- u. Polster-Möbel
wegen Räumung des Ladens
bis längstens 15. April.
Günstige Kaufgelegenheit!
Verkauf täglich von 2-6 Uhr.

Filiale **Tob. Brandauer (Cafe Rometsch)**
König Karlstrasse Nr. 77.
Haupt-Geschäft Pforzheim,
Leopoldstrasse 7. **Telefon 1450**

Wanzen, Käfer, Mäuse etc. werden radikal ausgerottet durch D. B. g. U.
Anton Springer, Pforzheim
Scheuerstr. 10. **Telefon 1923**

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon prima roter und gelber Saat- und Speisekartoffeln für mich ein und nimmt Bestellungen entgegen
Wilhelm Rath, Buchbinder.

Alle Sorten
Brennholz
empfiehlt und liefert billigt vord Haus
Telephon 34. Carl Maier, Telephon 34.
Villa Großmann.

Einen bereit. u. n. h. neuen, kleinen
Eiskasten
hat zu verkaufen
Friedr. Frey
zum wilden Mann

in der Drogerie
Hans Grundner.



Rüdenfutter und Hundetuchen
empfiehlt
Hans Grundner,
Drogerie.

Jackenkleider, Kostümröcke, schwarz u. farbig
empfiehlt in allen Preislagen.
Helene Schanz,
Damenkonfektion.

